

# Literatur-Recherche

Autor(en): **Daube, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 100

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867643>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**LITERATUR-RECHERCHE**

Auch im Filmkreis (KFZ) wurde die Literatur - Zeitschriften, Zeitungsausschnitte, Flugblätter, Bücher, ... - im Laufe der Zeit so umfangreich, dass es schwer wird, darin etwas zu finden. Für verschiedene Arbeiten (z.B. Schmalfilmkartei, Dokumentation zu Veranstaltungen) ist es aber wichtig, Verzeichnisse über Arbeitsblätter, Werke von Regisseuren oder Listen zu Unterlagen zu bestimmten Filmen zu haben, mit deren Hilfe das Gesuchte rasch gefunden werden kann, ja unter Umständen gar nicht gesucht werden muss, da die Liste zur Arbeit genügt.

Etwas 1973 entschlossen wir uns daher, die wesentlichen Zeitschriften und andere Quellen nach relevanten Titeln zu durchsuchen und daraus eine "Literatur-Recherche" zusammenzustellen. Ein grosses Handicap bei dieser Arbeit ist die Tatsache, dass die Titel vieler Artikel herzlich wenig über deren Inhalt aussagen. Der Rechercheur muss also zumindest Teile der Literaturflut lesen, um dem echten Titel ein geeignetes Stichwort zuweisen zu können. Denn es ist ja davon

auszugehen, dass diese Literaturstelle wieder gefunden werden soll. Ein Titel wie "Der stille Tod in Zürich" wird also mit dem Stichwort "Kinosterben" versehen.

Eine weitere Tücke für die Vollständigkeit einer Recherche liegt darin, dass an sich gleiche Ereignisse unter verschiedenen Namen beschrieben werden. Was 1973 als "Berliner Filmfestspiele" in den Zeitungen erscheint, ist ein Jahr später "Berlinale" und in einer anderen Publikation vielleicht unter "Internationale Filmfestspiele Berlin" zu finden. Da die Aufnahme der Daten sich in grösseren Zeitabständen abspielt, kann man sich nicht mehr so recht an die frühere Formulierung erinnern - und die Liste wird unübersichtlicher.

Für eine brauchbare Literaturliste ist es oft notwendig, eine Literaturstelle zu klassieren. Wer nach Arbeitsunterlagen sucht, möchte möglichst über Kurzbesprechungen hinwegblättern können. Es ist nicht ganz leicht, einen "Bericht" gegen einen "Aufsatz" oder eine "Besprechung" abzugrenzen.

Viel leichter fällt es schon, eine "Kurzbesprechung" oder eine "Biographie" zu definieren. Vielfach sind auch "Arbeitshilfen" einwandfrei zu deklarieren. Wir versuchen aber auch, Essays, Buchbesprechungen, Filmographien, Tabellen und dergleichen in unsere Liste aufzunehmen und entsprechend auszuweisen.

Das bisher Gesagte lässt darauf schliessen, dass eine Literatur-Recherche allerhand Arbeit verursacht. Für das Sortieren zu alphabetischen Listen, für globale Korrekturen (z.B. dem Austausch falscher Definitionen über die ganze Liste), und ähnliche stupide Arbeit bietet sich der Computer an. Aber dieser willfährige Knecht zwingt uns andererseits wieder Beschränkungen auf. Um den Programmieraufwand für unsere Arbeit gering zu halten, werden die Daten zu einem einzigen Titel auf einer einzigen Zeile festgehalten. Von den 80 Stellen gehen für die Referenzangaben 20 ab, für die Klassierung werden weitere 10 verbraucht - für den wesentlichen Rest (Titel mit Stichwörtern, Regisseurangabe, Verfasser, Jahr,...) bleiben also nur mehr 50 Stellen übrig. Das ist etwa ein Viertel weniger als in diesen Zeilen hier steht.

Ein kleines Programm sucht die Zeilen nach Stichwörtern ab und rotiert den Zeileninhalt so lange, bis jedes Stichwort einmal zuvorderst zu stehen kommt. Dadurch wird einmal die Dateneingabe vereinfacht (Text abschreiben, wie er dasteht), zum anderen erscheinen dann die Stichwörter auf der Liste einwandfrei immer mit derselben Referenz (weniger Einfluss von Schreibfehlern).

Den im Anhang gegebenen Index zu den Bulletins Nummer 1-99 hätten wir ohne das hier beschriebene Hilfsmittel niemals in Angriff nehmen können, da der Aufwand einfach zu gross geworden wäre.

Für das Wiederauffinden von Informationen muss man auch in komplizierten Systemen, wie sie z.B. an der ETH-Bibliothek bestehen, Phantasie walten lassen. Informationen zu Fellinis Film 8 $\frac{1}{2}$  werde ich also etwa unter folgenden Stichworten suchen:

Otto e mezzo - Achteinhalb - Fellini - 8 $\frac{1}{2}$

Das bestehende System hat natürlich noch manches Holzbein. Verbesserungen sind, gerade im Hinblick auf die wachsende Datenmenge, unbedingt notwendig. Hochfliegende Wünsche werden allerdings durch verschiedene Randbedingungen rasch wieder eingefangen. Die wichtigste davon ist unsere Arbeitskapazität. In nächster Zeit werden aber doch folgende Ideen verwirklicht werden können:

- Ergänzung fehlender Angaben bei einzelnen Titeln (z.B. Regisseur, Verfasser, soweit auf Anhieb bekannt)
- durchgehende Verwirklichung der Stichwortmarkierung mit automatischer "Text-Rotation".
- Ausmerzungen von irreführenden Schreibfehlern.
- Verbesserung in der Aufnahme neuer Daten durch Mitführen von Autorennamen und ähnlichem.

Es ist notwendig, diese Arbeiten an den bestehenden Datenbeständen durchzuführen (die mittlerweile auf etwa 6000 Zeilen angewachsen sind), um in späterer Zeit das Bestehende nicht als geringwertig abzutun.

Klaus Daube